

Zürcher Oberländer

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

Samstag, 20. Juli 2024 | Nr. 167 | CHF 4.30 | AZ 8620 Wetzikon

Die Buchenhorner und die Mineralquelle Eptingen

Matthias und seine Ehefrau Damaris Buchenhorner gelten als Powerpaar. Nun aber steigt sie auf – und er aus. **Seite 19**



Die Ustermer Judoka-WG hat sogar einen Putzplan

Nils Stump gehört an Olympia zu den Medaillenhoffnungen. Sein WG-Kollege erinnert sich an die Anfänge in Uster. **Seite 27**

Der Entscheid der SRG zum ESC irritiert Zürich

Der Song Contest soll in Genf oder Basel stattfinden – obwohl Zürich bereits Vorbereitungen für den ESC getroffen hat. **Seite 9**

Wetzikon erhält eine Unterkunft für junge Geflüchtete und vielleicht bald ein Asylzentrum

Wetzikon Auf der Suche nach Asylunterkünften schlägt die Stadt Wetzikon neue Wege ein.

Christian Brändli

Schon letztes Jahr stufte der Wetziker Stadtrat die Situation bei den Asylunterkünften als prekär

ein. Mit der jetzt nochmals erhöhten Zuteilungsquote hat sich die Situation erneut verschärft. 100 Plätze fehlen. Jetzt ist die Stadt im benachbarten Seegrä-

ben fündig geworden, wo ein leerstehendes Bauernhaus mit Geflüchteten belegt wird. Doch das reicht bei Weitem nicht aus. Wie Wetzikons Sozialvorstand Remo

Vogel (Die Mitte) im Interview ausführt, prüft die Stadt einen Neubau einer Flüchtlings- und Notunterkunft, wie sie Rüti vor vier Jahren realisiert hat. Diese

bietet 52 Personen Platz. Bereits ab September wird der Kanton in einer Liegenschaft des GZO Spitals ein Quartier für rund 30 unbegleitete minderjährige

Geflüchtete eröffnen. Deren Zustrom hat eine neue Rekordhöhe erreicht. Diese Plätze werden dem Wetziker Kontingent zugerechnet. **Seiten 2 und 3**

Zukunft des Stadthofareals in Uster

Nach dem Ja zum Zeughausareal in Uster fordert ein Postulat eine Umgestaltung.

Seite 5

Weitere Läden, die es nicht mehr gibt

Ach, schade: Die Stadt Zürich erinnert sich an Läden, die es nicht mehr gibt.

Seite 10

Bei einem Ja würden vor allem Frauen profitieren

Welche Folgen hätte eine Annahme der BVG-Reform? Die grosse Übersicht.

Seite 15

IT-Panne trifft auch Betriebe in der Schweiz

Ein fehlerhaftes Software-Update hat weltweit weitreichende Störungen ausgelöst.

Seiten 16 und 17

Speisen in einer ehemaligen Textilfabrik



Wald/Rüti Heute stehen Tische dort, wo früher Textilmaschinen standen. Alte Industrieanlagen werden heute vielfältig genutzt, auch für die Gastronomie. Das ist durchaus mit Kuriositäten verbunden, wie zwei Beispiele aus Wald und Rüti zeigen. **Seite 7** Foto: Toby Matthiesen/Wikimedia/PD

ZKB stuft Kreditwürdigkeit des GZO Spitals dramatisch herab

Wetzikon Erstmals seit 2001 kann ein inländisches Unternehmen eine am Kapitalmarkt aufgenommene Obligationenanleihe nicht zurückzahlen. Die letzte Firma, die in derartige Turbulenzen geraten ist, war die Swissair.

Wie lässt sich das Grounding des GZO Spitals in Wetzikon ver-

hindern? Für den ZKB-Analysten Patrick Hasenböhler kann es nur eine Lösung geben, wenn alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen: Neben der Spitalleitung sind dies die Aktionärgemeinden, die Geld einschiessen, und die Gläubiger, die auf Geld verzichten müssen. (cb) **Seite 4**

Auf der Alp, wo einst Bohnen gediehen, sind nun Cordons bleus die Spezialität

Wald Trotz Schlechtwetter bleiben auf der Poo-Alp die Gäste nicht aus. Eine Strasse und ein essbarer Lockstoff machen den Unterschied dieses Ausflugslokals oberhalb von Wald aus.

Für die Cordons bleus in vielen Variationen kommen die Gäste von weit her. Die Alpwirt-

schaft liegt zwar auf St. Galler Boden, aber mit dem Auto kann sie nur von Wald im Zürcher Oberland her erreicht werden. Doch viele Besucher kommen zu Fuss oder per Velo auf die Poo-Alp. Deren Name kennt einige Schreibweisen und einen besonderen Ursprung. (cb) **Seite 5**

Elektrotrotinetts kontrolliert

Region Die Kantonspolizei Zürich hat gestern Nachmittag in der Region Trendfahrzeuge kontrolliert, zum Beispiel Elektrotrotinetts. Dabei zeigte sich, dass die Lenker solcher Gefährte die für sie geltenden Regeln nicht allzu gut kennen – oder ignorieren. (ehi) **Seite 4**



Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch



Lesen Sie uns
auch online auf
www.zueriost.ch



Kirchliche Anzeigen
Veranstaltungen

18
8

Bleichi-Beiz und «Al Seda»: Hier kehrt man in der alten Fabrik ein

Wald/Rüti Wohnungen, Kirchen, Abstellhallen: Alte Fabrikgebäude im Oberland werden unterschiedlich genutzt – auch als Gastrobetriebe. Das «Al Seda» in Rüti und die Bleichi-Beiz in Wald machen es vor.



Vor allem am Wochenende zieht es viele Auswärtige in die Bleichi-Beiz. Foto: PD



Das «Al Seda» befindet sich in der ehemaligen Seidenspinnerei in Rüti. Fotos: Bettina Schneider

Bettina Schneider

Die Industrialisierung hat das Oberland geprägt. Die Textilmaschinen stehen heute im Museum, während viele der alten Fabrikgebäude in den letzten Jahren umgestaltet wurden. In manchen befinden sich jetzt auch Gastrobetriebe: zwei Beispiele aus Wald und Rüti.

■ Bleichi-Beiz in Wald

Angefangen hat alles als Marketingaktion. «Ich wollte eine Beiz eröffnen, um auf das Areal aufmerksam zu machen», sagt Andreas Honegger. Er ist CEO der Otto & Joh. Honegger AG, welcher die Bleiche Wald gehört.

Hier baute Johannes Honegger 1873 seine Weberei, die heute den Kern des Bleiche-Quartiers bildet. Der Name stammt von der Zeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als in der Nähe der späteren Fabrik Baumwolltücher an der Sonne gebleicht wurden.

1988 stellte die Firma die Textilproduktion in Wald ein. 320 Mitarbeitende verloren ihren Job. Die alte Produktionsstätte drohte zur Brache mitten im Dorf zu verkommen. Andreas Honegger aber hatte grosse Pläne. Er wollte das Areal umnutzen und weiterentwickeln und beispielsweise Lofts bauen. Heute gilt er als Pionier in diesem Gebiet.

Doch der Ruf der Bleiche war Ende der Neunzigerjahre noch schlecht – viele im Dorf hegten nach wie vor einen Groll nach dem Ende der Textilproduktion. «Die Beiz sollte wieder Leute anziehen und zeigen, dass man auf dem Areal auch wohnen könnte», erklärt er. Denn zu dieser Zeit wurden die ersten Lofts gebaut.

Der Start verlief harzig. Die ersten Jahre seien nicht kostendeckend gewesen, erinnert sich Honegger. Das änderte sich 2004, als auch das immer noch beste-



Eine Aufnahme der Weberei um 1900. Foto: Ichschreibbeinseite/Wikimedia



Der Aussenbereich der Bleichi-Beiz. Foto: PD

hende Bleiche Bad und Fit eröffnet wurde, ein Baderesort und Spa mit Fitnesscenter.

Die Bleiche hat sich seither immer weiterentwickelt. Heute gibt es neben Wohnungen auch ein Hotel auf dem Areal. «Und das Projekt ist noch lange nicht abgeschlossen», betont der CEO. «Wir sehen uns als lebendiges Quartier im Dorf.»

Die Beiz ist aber trotz allen Veränderungen geblieben – und hat sich so wie die ganze Bleiche stetig entwickelt. «Ich wollte von Anfang an keinen «Leuen» und kein «Kreuz», wo drei Leute sitzen und zwei davon jassen», sagt Honegger. Dies widerspiegelt sich auch im Design der Beiz. Er bezeichnet dies als modern und zeitlos. «Das

Ziel war, ein urbanes Feeling in Richtung Bachtel zu tragen.»

Honegger wagt damit aber auch einen Spagat: Die Bleichi-Beiz soll zum einen mit den aktuellen Food-Trends mithalten – beispielsweise «Nose to Tail», also der restlosen Verwertung eines Tiers. Zum anderen muss sie aber auch die Bevölkerung aus der Region ansprechen.

«Wir richten uns in der Gastronomie nach dem Publikum», erklärt der CEO. So wechselt die Karte mehrmals jährlich. Es gibt immer auch ein vegetarisches Angebot, und die Produkte kommen, wenn immer möglich, aus der Region. «Aber Cordon bleu oder Geschnietzeltes sind ebenfalls erhältlich.»



Im «Al Seda» erinnern diese drei Fotos an die ehemalige Spinnerei.



Thomas Ruppli und Kurt Züger führen das «Al Seda» seit 12 Jahren.

Das Konzept scheint zu funktionieren. Und nach dem harzigen Start ist die Bleichi-Beiz heute über die Gemeindegrenzen bekannt. «Am Freitag und Samstag kommen oft sehr viele Personen von ausserhalb.»

Für das Wohl der Gäste sorgen gut 30 Angestellte, die neben der Beiz auch im Hotel tätig sind. Honegger ist seit den Anfängen Mitglied der Geschäftsleitung in der Beiz. «Aber im Service sieht man mich nicht.»

■ «Al Seda» in Rüti

Die ehemaligen Gebäude der Mechanischen Seidenweberei in Rüti werden heute vielfältig genutzt: Es gibt hier unter anderem eine Privatschule, ein Architekt-

turbüro, einen Coiffeursalon – und ein Restaurant, das «Al Seda».

Seit 2012 führen Thomas Ruppli und Kurt Züger den Gastrobetrieb mit mehreren Angestellten. Vorher waren die beiden im Restaurant Sonnenberg in Tann tätig. «Wir sind durch einen Zufall hier nach Rüti gekommen und wurden mit offenen Armen empfangen», erinnert sich Ruppli.

Sie sind nicht die Ersten, die in der alten Weberei ein Restaurant mit diesem Namen führen. Doch die vorherigen Betreiber mussten das Restaurant aus wirtschaftlichen Gründen 2009 aufgeben. Und dies trotz 13 Punkten im angesehenen Gastroführer «Gault-Millau».

Ruppli und Züger gingen deshalb mit einem anderen Konzept an die Sache. «Wir wollen ein Restaurant für jedermann sein», betont Kurt Züger. Trotz seiner Pensionierung ist er immer noch im Restaurant tätig, seit 2022 primär im Hintergrund. Wenn Not am Mann ist, hilft er aber immer noch aus.

Ein Restaurant für jedermann, das heisst für die beiden Gastronomen, dass sie ein möglichst breites Publikum ansprechen wollen. Auf der Speisekarte steht somit nicht nur das Cordon bleu vom Kalb, sondern man findet auch Spezialitäten wie Elchfilet aus Finnland. Das Konzept scheint aufzugehen. Für die beiden Gastgeber liegt das aber nicht nur an den Menüs. «Uns ist es wichtig, dass sich die Gäste hier wohlfühlen», betont Ruppli. Im Innern des Restaurants wollten die beiden deshalb auch den Spinnerei-Charme bewahren.

Nicht immer ist das aber ganz freiwillig: So gibt es im Restaurant eine Treppe ins Nichts, sie endet an der Decke. Entfernen darf man sie nicht, denn das Haus steht unter Denkmalschutz.

An die Geschichte des Hauses erinnert aber nicht nur die spezielle Treppe. An der Wand hängen auch Fotos aus den Zeiten der Spinnerei.

1850 hatte ein anderer umtriebiger Honegger, der Fabrikant und Industriepionier Caspar Honegger (1804–1883), das Areal, wo bereits eine Spinnerei stand, übernommen. 1874 liess er die alten Gebäude abreißen und baute an ihrer Stelle die Seidenweberei. Seine Erben bauten das Areal aus. 1940 wurde jedoch die Textilproduktion eingestellt.

Ein Hinweis auf die vergangenen Zeiten findet sich aber heute noch im Namen des Restaurants: Al Seda ist spanisch für Seide.